

Kongenialer Blick : Kazuo Shinohara und der Philosoph Koji Taki

Autor(en): **Okuyama, Shin-Ichi**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **102 (2015)**

Heft 12: **Kazuo Shinohara**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-584032>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kongenialer Blick

Kazuo Shinohara und der Philosoph Koji Taki

Viele der in diesem Heft gedruckten Bilder entstammen der Kamera eines japanischen Kritikers und Philosophen. Es ist vielleicht kein Zufall, dass aus einer kleinen Begegnung am Rand des japanischen Kulturbetriebs ein kongeniales Werk und eine tiefe Freundschaft entsprangen.

Shin-Ichi Okuyama

1964 wurde im Warenhaus Odakyu in Tokio eine gemeinsame Ausstellung von Kazuo Shinohara und der Bühnenbildnerin Setsu Asakura gezeigt (vgl. S. 47). Obwohl es sich dabei um die Werkschau zweier Persönlichkeiten handelte, glich das Ganze eher einer Einzelausstellung, in der Shinohara zwei gegensätzliche Ideale seiner Vorstellungen zum Wohnraum präsentierte. Der Grossteil der Ausstellungsfläche wurde von komplett ausgearbeiteten und möblierten 1:1-Modellen zweier idealer Projekte, der *Archetypal Houses* besetzt, während die eleganten graphischen Arbeiten Asakuras die Wände zierten.

Eine mit *Beautiful Proclamation* betitelte Kritik der Ausstellung erschien im Kundenmagazin einer japanischen Glasmanufaktur. Sie beinhaltete auch eine Rezension zu Shinoharas erster Publikation *Residential Architecture [Jutaku Kenchiku]*, die kurz vor der Eröffnung der Ausstellung erschienen war – wahrscheinlich, weil sich der Autor gezwungen sah, sich mit Shinoharas ideologischen Fundamenten auseinanderzusetzen. Erstaunlicherweise war der Beitrag ungezeichnet, nur die Initiale «T» stand unter den Text.

Shinohara, beeindruckt von der tiefen Genauigkeit und Einsicht dieses kritischen Texts, machte sich die Mühe in Erfahrung zu bringen, dass der Autor der wenig jüngere Philosoph Koji Taki (1928–2011) war, dem er auch sofort einen Brief schickte mit der Bitte, ihn kennenzulernen. Aus dem Treffen erwuchs eine eingeschworene Freundschaft.

Linse und Modell

Taki interessierte sich sehr für die in gewisser Weise abstrakte Beziehung zwischen den bildenden Künsten und der Gesellschaft. Seine eigenen philosophischen Ideen waren durchsetzt mit dem Gedankengut Walter Benjamins und des französischen Poststrukturalismus. Dieses führte ihn zu einem besonderen Interesse und Verständnis für die Kunst der Fotografie und dazu, dass er bald darauf einer der wichtigsten Herausgeber von *Provoke* wurde, dem 1968 gegründeten Kult-Magazin für Fotografie.

Die Fotografie war für Taki nicht nur Gegenstand von Studien, er widmete sich selbst auch ihrer Praxis, wobei die Arbeiten Shinoharas häufig Vorlage waren. Taki war nicht darauf aus, ein professioneller Fotograf zu werden. Er versuchte vielmehr mit Hilfe des Blicks durch die Linse, die tiefere Bedeutung seiner Motive herauszuarbeiten. Er schien damit auf die Anweisung Shinoharas zu antworten, den «Raum der

Fiktion in Schönheit wiederzugeben», womit wohl gemeint war, dass die gesellschaftliche Dimension des privaten Wohnraums letzten Endes begrenzt sei auf eine sorgfältig arrangierte Veröffentlichung in den Fotomagazinen, die den Architekten zur Verfügung standen. Zweifelsohne wurzelte Shinoharas Raumverständnis in klaren, präzisen Theorien, die er in eigenen Schriften darlegte. Taki entdeckte jedoch bald, dass Shinoharas kreative Impulse nicht nur auf der Theorie basierten, sondern auch aus dem Bauch heraus entstanden.

Eine Reihe von Bilderserien über Shinoharas Wohnbauten, die Taki ab Mitte der 1960er Jahre bis in die 1970er Jahre geschaffen hat – darunter auch einige grossartige Einzelaufnahmen, die in diesem Heft abgebildet sind –, hilft uns, die besagte «Fiktionalität» von Shinoharas Räumen zu erfassen.

Kurze Zeit des Austauschs

Taki interessierte sich kaum, wenn überhaupt, für die Architektur als praktisches Gestaltungsmittel einer sich immer mehr verstädternden Gesellschaft. Shinohara hingegen suchte beständig nach einer ursprünglichen Lebensform, die damals von einer breiten japanischen Öffentlichkeit weitgehend ausser Acht gelassen wurde. Er hoffte in seinen Wohnbauten dem menschlichen Leben seinen Sinn zurückzugeben, indem er die japanische Tradition wiederaufleben liess – zu einer Zeit, in der die meisten in der Tradition nichts anderes sahen als Nostalgie.

Shinohara war glücklich über die kongeniale Übersetzung seiner Werke in Worte. Wenig überraschend erweiterte sich die Sphäre der Aktivitäten seines Freundes jedoch, und Architektur war nur noch eines unter vielen Interessen. Zur gleichen Zeit erfuhr Shinohara international immer mehr Aufmerksamkeit. Taki war nun nicht mehr bereit, Shinoharas Raumgebilde unter eigenem, fast körperlichem Einsatz heraufzubeschwören. Shinohara wünschte sich gegen Ende seines Lebens noch einmal einen anregenden publizistischen Austausch mit Taki; dieser aber reagierte nicht auf seine Aufforderung.

Das Aufeinandertreffen der beiden lehrt uns, dass jede Interaktion zweier grossen Talente innerhalb eines gegebenen Lebensabschnitts den Drang nach Weiterentwicklung mit sich bringt; aber auch, dass ein solches Zusammentreffen beiden Seiten gleichermaßen den nötigen Energieschub zu verleihen vermag, der unabdingbar ist für zukünftige Erfolge. —

Shin-Ichi Okuyama ist Architekt und Professor am Tokyo Institute of Technology. Er unterrichtet Architekturdrawing und -theorie. Als Kustos des Nachlasses von Kazuo Shinohara publizierte er verschiedene Bücher und Essays über Shinohara, darunter dessen letztes Buch *Aphorisms* (2004). Darüberhinaus hat Okuyama breit über Themen der zeitgenössischen japanischen Architektur veröffentlicht.

Aus dem Englischen von *Dorothea Deschermeier*

Résumé

Une rencontre inévitable

Kazuo Shinohara et le philosophe

Koji Taki

Kazuo Shinohara rencontra Koji Taki (1928–2011) à l'occasion d'une critique enthousiaste de son exposition dans un centre commercial dans l'an 1964. Cette rencontre fortuite en marge de la scène culturelle japonaise conduisit à une longue amitié et à une œuvre congéniale. Taki, fortement influencé par Walter Benjamin ainsi que par le poststructuralisme français, s'intéressait non seulement à la photographie, mais il la pratiquait également en tant qu'amateur à un très haut niveau. Il accompagna les constructions de Shinohara jusqu'au milieu des années 1980 en tant que critique et photographe, avec un regard guidé par son propre corps. Mais il mit ensuite fin à cette collaboration à cause de ses intérêts divergents et de la notoriété grandissante de Shinohara.

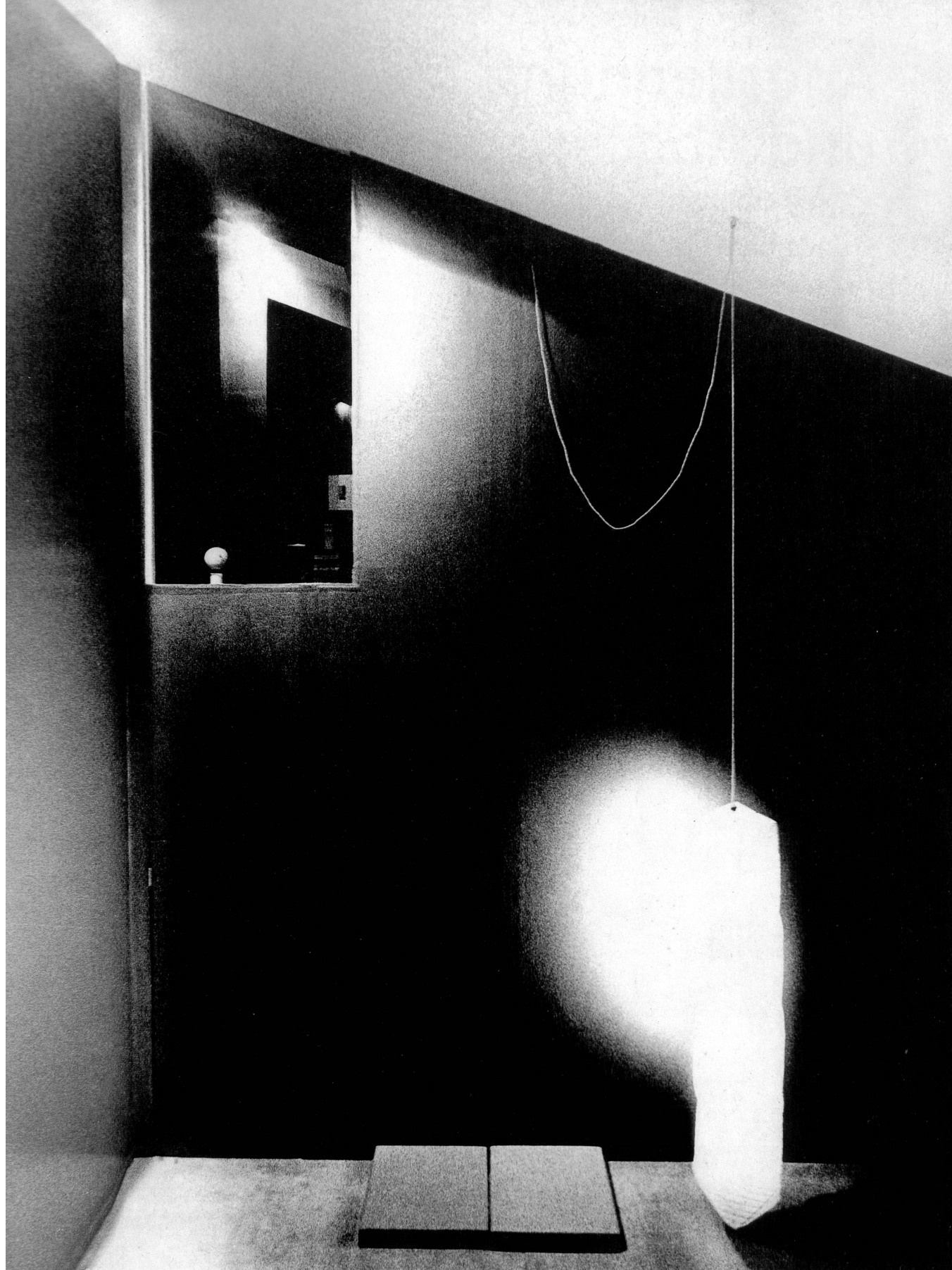
Summary

Vital Encounter

Kazuo Shinohara and the Philosopher

Koji Taki

Kazuo Shinohara first met Koji Taki (1928–2011) after the latter's enthusiastic review of his exhibition at a Tokyo department store in 1964. This chance encounter on the fringe of the Japanese cultural milieu led to a lasting friendship and brilliant collaboration. Taki, strongly influenced by Walter Benjamin as well as French post-structuralism, was not only interested in photography but was also himself an excellent amateur photographer. With a gaze directed by his own bodily experience of architecture, he followed Shinohara's buildings as critic and photographer through the mid-1980s. On account of diverging interests on Taki's part as well as Shinohara's growing fame, the collaboration then fell apart.



Der hohe «Spaltraum» im *Shino House* (1970) versammelt die Einblicke aus oberen Etagen. Die Atmosphäre in Shinoharas Häusern bot Koji Taki eine kongeniale Vorlage.